

# Souvenirs in 30 Sprachen

Elisabeth Olbricht-Cross sammelt Ausgaben des Klassikers „Der Kleine Prinz“

Von Linda Fischer

## MESCHEDE.

Heute vor 60 Jahren erschien „Der Kleine Prinz“ zum ersten Mal in deutscher Sprache. Seit der Erstausgabe des Klassikers von Antoine de Saint-Exupéry aus dem Jahr 1943 ist die Erzählung in mehr als 180 Sprachen übersetzt worden. Im Bücherregal von Elisabeth Olbricht-Cross drängen sich 30 davon.

Angefangen hat es auf der ersten Reise, die sich die junge Lehrerin für Französisch und Geschichte vom selbst verdienten Geld geleistet hatte: 1977 stand Elisabeth Olbricht in einem Buchladen in Japan und verstand kein Wort. „Es war frustrierend. Dann sah ich den ‚Kleinen Prinzen‘ und habe das Titelbild sofort erkannt.“ Sie kaufte das Buch. Damals sei die Idee entstanden, von jeder Reise ins Ausland eine Ausgabe des „Kleinen Prinzen“ mitzubringen. „Leider ist daraus nicht so viel



In Japan erkannte Elisabeth Olbricht-Cross das Titelbild auf dem „Kleinen Prinzen“, gezeichnet vom Autor. Foto: Linda Fischer

geworden.“ Denn nachdem Elisabeth Olbricht ihren US-Kollegen am Gymnasium der Benediktiner geheiratet hatte, gingen die Reisen fast ausschließlich in die Staaten.

## Reisemitbringsel

„Aber wenn meine Schwiegereltern durch Europa gereist sind, haben sie mir einige Ausgaben mitgebracht“, sagt Olbricht-Cross. „Auch Freunde und sogar meine Schüler

schenken mir immer wieder mal den ‚Kleinen Prinzen‘.“

Es ist einiges zusammengekommen in 33 Jahren. Neben dem französischen Original stehen Übersetzungen ins Deutsche (in DDR-Ausgabe), Englische, Italienische und Spanische. Besonders ins Auge springen aber die exotischen Sprachen: Hebräisch, Gälisch, Maltesisch, Neugriechisch und die Plansprache Esperanto. „Die Esperanto-Ausgabe hat mir mein

Mann aus einer der größten Buchhandlungen der Welt in Portland mitgebracht“, erzählt die 61-Jährige. „Die haben ein Extraregal nur mit Ausgaben des ‚Kleinen Prinzen!‘“

Lesen kann die Lehrerin die Bücher ihrer Sammlung „nur“ in vier, fünf europäischen Sprachen. „Aber ich habe das so oft unterrichtet, dass ich das Buch fast auswendig kenne. Man kann vieles reinlesen.“

## Viele Dimensionen

Die Erzählung habe so viele Dimensionen, dass sie nie langweilig werde. „Man kann sie als Kinderbuch lesen oder als philosophisches Werk und in jedem Lebensabschnitt etwas Neues herausziehen.“

Jenseits von allem „Man sieht nur mit dem Herzen gut“-Kitsch versucht Olbricht-Cross, ihren Schülern zu vermitteln, nicht leichtfertig mit Freundschaften umzugehen: „Sie sollen mitnehmen, was der Fuchs zum kleinen Prinzen sagt: ‚Du bist zeitlebens für das verantwortlich, was du dir vertraut gemacht hast.‘“